

wie noch jetzt Reste alter, wieder beraster Gruben erkennen lassen. Doch ist die Lagerstätte dadurch keineswegs erschöpft worden, wie JOKÉLY meinte, zumal nur ein kleiner Bruchteil der Ablagerung durchsucht worden ist, während der größte Teil derselben noch unberührt daliegt. Nachdem das Vorkommen von Saphir auf der Iserwiese seit mehr als 30 Jahren sehr in Frage gestellt war, hat der Verf. durch eigenhändige Funde, sowohl in den Alluvionen der Kleinen Iser wie auch in der unverwaschenen Lagerstätte, den Beweis erbracht, daß die Iserwiese tatsächlich noch Saphire birgt, und zwar, in Anbetracht der Ausdehnung der unberührten Lagerstätte, zweifellos in sehr bedeutender Menge.

Das Material der Edelsteinseifen der Iserwiese, sowohl der diluvialen Ablagerung wie auch der Flußsande, besteht nur aus den Zerstörungsprodukten des Granites, beziehungsweise aus abgerollten Trümmern der darin enthaltenen Pegmatite, Aplite und insbesondere Quarzgänge. An der Zusammensetzung der Ablagerung kann der Basalt des Buchberges schon aus örtlichen Gründen (seine Entfernung beträgt über 1 km) nicht beteiligt sein. Demnach werden auch alle darin vorhandenen Minerale nur dem Granit entstammen, obgleich der Verf. weder beim Absuchen des Bachlaufes des Saphirflössels und eines Seitengrabens, noch auch im anstehenden Gestein auf der Höhe des Welschen Kammes eines der Charakterminerale Iserin, Pleonast, Zirkon und Saphir nachzuweisen vermochte. Für die Herkunft der Minerale aus dem Granit jedoch spricht die Verwachsung einiger derselben mit Quarz- und Feldspatsplittern, so beim Niobit (JANOVSKY), schwarzen Turmalin und Chlorit (A. REUSS), Titanmangneteisen, Iserin, Eisenglanz, dichten Roteisenerz, Rutil und Sericit (der Verf.). Das Material zur Bildung der Ablagerung hat ein eiszeitlicher Gletscher wohl der Nordseite des benachbarten Welschen Kammes (dem Alten Bruch der Revierkarte) entnommen, wobei wahrscheinlich die mineralreichen Schlieren und Gänge des Granites aufgebraucht wurden. Wenn noch Reste davon übrig sind, so liegen sie heute offenbar unter den massenhaften Verwitterungsprodukten des Granites völlig begraben.

J. Blumrich.

Personalia.

Joh. Chr. Moberg †.

Am 30. Dezember 1915 starb Dr. phil. JOH. CHR. MOBERG, Professor für Mineralogie und Geologie an der Universität Lund, 62 Jahre alt; die Geologie hat in ihm einen hervorragenden Silurforscher verloren.

MOBERG wurde in Solberga (bei Ystad) am 11. Februar 1854 geboren; er studierte an der Universität Lund und erlangte 1884 die Doktorwürde. Von 1885 bis 1900 war er teils Dozent für

Geologie, teils Paläontologie an „Sveriges geolog. undersökning“ und wurde 1900 (als Nachfolger BERNHARD LUNDGREN'S) Professor für Mineralogie und Geologie in Lund. Seine ersten Arbeiten behandelten die Kreideformation Südschwedens, und in seiner Inaugural-Dissertation („Cephalopoderna i Sveriges kridtsystem. I. Sveriges kridtsystem systematiskt framställt.“ Stockholm 1884) gibt er eine genaue, stratigraphische Beschreibung der Oberkreide Schwedens; später beschrieb er auch das Lias in Südost-Schonen („Om Lias i sydöstra Skåne.“ Stockholm 1888).

Sein eigentliches Arbeitsfeld aber ist Cambrium und Silur; er hat in einer langen Reihe von Publikationen sehr wertvolle Beiträge zur Paläontologie und Stratigraphie dieser Formationen gegeben. Er hat erreicht, daß Schonen jetzt eine klassische Gegend für das Studium des ältesten Paläozoicums geworden ist. Die Arbeiten MOBERG's tragen durchgehend einen objektiven, beschreibenden Charakter und haben fast alle die Aufgabe, die Schichtenfolge und die Fauna der sehr variierenden Ablagerungen Südschwedens aufzuklären. Nur in einzelnen Fällen beschäftigte er sich mit Fragen von mehr theoretischer Art, z. B. in „Nya bidrag till utredning af frågan om gränsen mellan undersilur och kambrium“ (Geolog. Fören Förhandl. Stockholm 1900), wo er vorschlägt, den *Dictyograptus*-Schiefer als Basis des Untersilur zu betrachten.

Auch auf einem anderen Gebiet hat MOBERG Bedeutung für die Geologie gehabt, nämlich als Organisator des geologischen Instituts in Lund. Daß dieses Institut jetzt gute, modern aufgestellte Sammlungen und eine wertvolle Fachbibliothek enthält, ist ganz das Werk von Professor MOBERG. Dieses Institut ist auch die Heimat von „Lunds geologiska fältklubb“, einer Vereinigung, in der die Studenten lernen, wissenschaftlich zu arbeiten; schöne Resultate liegen in der Publikationsreihe „Meddelanden från Lunds geolog. fältklubb“ vor. Diese Vereinigung ist 1892 von MOBERG gestiftet worden.

Der Verstorbene war ein anspruchsloser und rechtlicher Mann und für seine Freunde ein getreuer und hilfreicher Freund.

Ein Verzeichnis der Publikationen von Professor MOBERG findet man am besten in:

Maps and Memoirs on Swedish Geology. Sveriges geolog. undersökning. 1910.

J. C. MOBERG, Guide for the principal Silurian districts of Scania. (Kongreß-Führer 1910.)

— Historical-stratigraphical review of the Silurian of Sweden. Sveriges geolog. undersökning. 1910.

E. M. Nörregaard.

Gestorben: Am 8. Februar 1916 Dr. Theodor Brandes, Privatdozent der Geologie und Paläontologie in Leipzig, an den Folgen eines Unfalles, den er im September 1915 als Flugschüler erlitten hatte.